

en koon friisk ~ en kan friisk ~ en kon friisk ~ en kuon friisk

Der Newsletter des Nordfriisk Instituut zur friesischen Sprache, Geschichte und Kultur

Dach, liiw följkens,

die 39. Ausgabe unseres Newsletters *en koon friisk* vom Juni 2011 widmet sich einem schmackhaften Thema: den Beeren. Denn Sommerzeit ist Beerenzeit und wer kann schon widerstehen, wenn einem solch ein süßes Früchtchen vom Strauch aus entgegen lacht?! Aber nicht nur die Beeren sind ein Highlight des Sommers, nein, auch das Sommerinstitut des *Nordfriisk Instituut* wird wieder zu begeistern wissen. Im zweiten Teil dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen das Vortragsprogramm vor.

1. jest kop ~ iarst kop ~ iaars kop ~ iirst kop ~ jarst kop ~ eerst kop

sölr. *sleki*; hal. *snoopere*; fe.-öö. *snupe*,; wirh. *släke*; moor. *slake*; ngoosh. *slake*; halifr. *slake*

Auch wenn man Gefahr läuft, als hal. *Snoopertask*, wirh. *släktong*, sölr. *Lekersnüt* oder fe.-öö. *snupkatriin*, also als Naschkatze oder Leckermaul, bezeichnet zu werden, so kann man doch bei so manchem Naschkram, fe.-öö. *snupkroom*, nicht nein sagen. Wenn dieser dann auch noch gesund ist, wie etwa die heimischen Beeren, die sölr. *Biaren* oder *Baien*, dann kann ganz ohne schlechtes Gewissen zugelangt werden. Obendrein wachsen manche von ihnen „in freier Wildbahn“ oder im Garten am Strauch und sind somit kostenlos zu haben. Aber welche Beeren findet man hierzulande im Wald, im Beet oder auf der Wiese?

Streng genommen sind zum Beispiel die fe.-öö. *eerbäären*, also Erdbeeren, sölr. *Hinbaien* oder *Hinbiaren*, also Himbeeren, ngoosh. *brumbaien*, Brombeeren, und fe.-öö. *fliiderbeien*, Fliederbeeren, gar keine echten Beeren. Dafür aber Tomaten und Bananen. Aber wer wird denn gleich so kleinlich sein? Schließlich ist Sommer und uns interessiert eher der leckere Geschmack als die Gattung der kleinen Früchte.

Nicht alle kann man unbedarft halifr. *slake*. Die Beeren vom Flieder- oder Holunderbusch, wirh. *fleeder*, sollten zum Beispiel lieber nicht roh gegessen werden, dann sind sie giftig und man muss nach dem Verzehr moor. *spaiie* oder sölr. *spüti*, sich also übergeben. Beim Erwärmen verliert das Gift seine Wirkung. Dann ist der Saft der Fliederbeeren sogar sehr gesund, also moor. *sün*, die auf moor. auch *hilebai* heißen.

Die moor. *hii(s)bai*, die Heidel- oder Blaubeere, die auf fe.-öör. auch *grobelbei* oder *öömring bei* genannt wird, wächst vor allem auf unbehandelten, nährstoffarmen Sand-, Moor- und Heideböden. Daher kommt wohl auch der Bezug zu Amrum.

Die Johannisbeeren haben im fe.-öö. gleich zwei Namen: In der schwarzen Variante nennt man sie *sölbäären*, die roten Schwestern heißen *riiblisen*, was ihrer lateinischen Bezeichnung, *Ribes*, sehr nahe kommt. Die Johannisbeeren schmecken ja eher sauer – umso lieber werden sie etwa zu Roter Grütze, zu sölr. *Ruarbrii*, verarbeitet oder in einen halifr. *kaage*, einen Kuchen, gebacken. Die schwarzen Beeren finden ihre Bestimmung auch als Cassis-Likör oder werden weiterverarbeitet zum Kir Royal, einem edlen Getränk aus Johannisbeerlikör und Champagner. Die meisten Beeren enthalten viele gesunde Stoffe. Und wenn man ein wenig darauf achtet, sie nicht von niedrigen Sträuchern zu pflücken, um keinen sölr. *Bjenwürrem*, keinen Bandwurm, oder gar die sölr. *Dolwuut*, die Tollwut, zu bekommen, dann steht dem Genuss nichts im Wege.

2. taust kop ~ naist kop ~ tweet kop ~ uur kop ~ tweerd kop ~ tweed kop

Dieses Jahr findet zum 21. Mal das Nordfriesische Sommer-Institut statt, dass das *Nordfriisk Instituut* mit Unterstützung der Nord-Ostsee Sparkasse und der Spar- und Leihkasse zu Bredstedt ausrichtet. Das Programm sieht folgendermaßen aus:

21. NORDFRIESISCHES SOMMER-INSTITUT

Vortragsreihe im Nordfriisk Instituut 2011



NORDFRIISK
INSTITUUT

Werner Junge, NDR-Studio Flensburg:

Wie der Rundfunk nach Nordfriesland kam

Etwas Vorgeschichte und 60 Jahre NDR-Studio Flensburg

Mittwoch
22. Juni
19.30 Uhr

Silke v. Bremen, Westerland:

Die erste deutsche Zahnärztin: eine Nordfriesin – von Sylt

Vier spannende Lebensläufe aus dem nördlichsten Teil unserer Republik

Mittwoch
6. Juli
19.30 Uhr

Ellen Bauer, Tetenbüll:

Spurensuche

Erkenntnisse zur Architektur in Nordfriesland

– In Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Baupflege –

Mittwoch
20. Juli
19.30 Uhr

Prof. Dr. Wolfgang Riedel, Flensburg:

Ländliche Räume in Nordfriesland – zwischen allen Stühlen

Perspektiven im nördlichen Schleswig-Holstein

Mittwoch
3. August
19.30 Uhr

Maike Schmidt, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel:

„Dieser Fisch war ein böser Teufel“

Der historische Walfang der Nordfriesen

Mittwoch
17. August
19.30 Uhr

Prof. Dr. Arno Bammé, Universität Klagenfurt:

Unikum, Multitalent und Bürgerschreck

Der Eiderstedter Künstler Hein Hoop (1927–1986)

Mittwoch
31. August
19.30 Uhr

Die Veranstaltungsreihe wird gefördert von der  Nord e Ostsee Sparkasse und der  Spar- und Leihkasse zu Bredstedt AG

NORDFRIISK INSTITUUT • SÜDERSTR. 30 • 25821 BRÄIST/BREDSTEDT, NF
Tel.: (04671) 60120 • Fax: (04671) 1333 • E-Mail: info@nordfriiskinstituut.de • www.nordfriiskinstituut.de

Anstelle eines Eintrittsgeldes wird jeweils um eine Spende gebeten.

Wir hoffen, Sie im *Nordfriisk Instituut* begrüßen zu dürfen, und wünschen eine schöne Sommerzeit!

Abkürzungen:

sölr.	= Sölring (Sylterfriesisch)
fe.-öö.	= Fering-Öömrang (Föhr-Amrumer Friesisch)
hal.	= Halunder (Helgoländer Friesisch)
wirh.	= Wiringhiirder freesk (Wiedingharder Friesisch)
moor.	= Mooringer frasch (Mooringer Friesisch)
ngoosh.	= Noordergooshiirder fräisch (Nordergoesharder Friesisch)
halifr.	= Halifreesk (Halligfriesisch)

Redaktion dieser Ausgabe: Wendy Vanselow

Wer unseren Newsletter „*en koon friisk*“ nicht mehr erhalten möchte, kann ihn auf unserer Homepage <http://www.nordfriiskinstituut.de> unter „Newsletter-Abo“ abbestellen.